Frankenthal

und

Vierzehnheiligen.

1819.

~~VII~~ 146

J.H.
H. mon. o. 24. J. He.

Recens. in der Leipz. Lit. Z. 1819 N. 298.

Kirche zu Frankental von Aussen.

Frankenthal
oder
Vierzehn Heiligen.

Ein
Taschen- und Andachtsbuch
für
dahin Reisende
mit Karte und Ansichten.

Nürnberg
bei Riegel und Wießner.
1819.

Die Wahrheit hat immer einen Begleiter: entweder den Beifall derer, die sie lieben, oder den Haß derer, welche sie scheűen; wie es leider heűtiges Tags nur zu oft der Fall ist.

Staatl. Bibliothek Bamberg

Vorrede.

Es wird hier dem Publikum ein Werk über Frankenthal geliefert, welches sowohl in historischer, religiöser und statistischer Hinsicht für dahin Reisende interessant seyn wird. — Dadurch wird vieles Dunkle in der älteren Historie erlaütert, und giebt vielleicht manchem Historiker Veranlassung, noch mehr Licht zu verbreiten, denn die Zeit ist vorbey (sollte wenigstens seyn) wo man die Verheimlichung der archivischen Schätze nicht unnütz und lächerlich findet. —

Wenn

Wenn ich in der Geschichte von Frankenthal die Nachrichten nicht zur völligen Gewißheit bringen konnte, so bedenke man, daß es mir nicht an Willen, sondern an Hilfsmitteln mangelte, ich leistete daher soviel, als mir möglich war.

Hinsichtlich des Statistischen glaubt man den Reisenden Genüge geleistet zu haben, und, was das Religiöse anbelangt, so fügte man in einem Anhange, um das Werk nicht zu stark zu machen, nur die für einen Christen nöthigsten Gebethe dazu an. — —

Inhalt.

	Seite
Geschichte von Frankenthal . .	1
Erste Erscheinung . . .	1
Zweite Erscheinung . . .	2
Dritte Erscheinung . . .	3
Vierte Erscheinung . . .	4
Fortsetzung der Geschichte . .	5
Gegend und Lage . . .	9
Anhang als Gebetbuch.	
Ueber das Beten überhaupt . .	17
Morgengebet	18
Abendgebet	19
Meßgebet	21
Beicht und Communiongebete .	24

Reise=

	Seite
Reisegebet	30
Gebet für Abgestorbene . .	31
Gebet zu denen 14 Heiligen . .	32
Gebet am Himmelfahrtstage . .	32
An Petri und Pauli Tage . .	37
Friede der Seele im Leiden . .	38
Todesbetrachtung . . .	47
Abschied von der Welt . .	48
Schlußgedanke . . .	49

Ge-

Geschichte von Frankenthal.

Dieser Ort, ein ehedem dem Hochstifte Bamberg lehenbarer Hof, hatte auch die Gerechtigkeit, eine Schäferei zu halten, und wurde vom Abte Petro dem Ersten zu Langheim 1344. von den Brüdern Wolfram und Herrmann von Kunstadt um 162 Pfund Heller erkauft, und 1345 vom Fürstbischofe Friedrich Graf von Hohenlohe zu Bamberg als ein dem Kloster Langheim eigenthümliches Gut einverleibt. Hundert Jahre darnach wurde der Sohn des damaligen Schäfers mit 4 Erscheinungen begnadigt, und zwar also:

Erste Erscheinung.

Anno 1445 am Quatember Freitag nach Kreuz Erhöhung im Herbste wollte der Schäfer Herrmann Abends seine Schaafe nach

Hause treiben: da hörte er bey Annäherung des Hofes eine Kindesstimme, worüber derselbe erschrak, sich umsah, und ein kleines Kind hinter ihm auf einem Acker erblickte. Er erstaunte sehr, und entschloß sich dasselbe nach Hause zu tragen, und zu pflegen. Da er auf dieses Kind zugieng, sah es ihn sehr freündlich an, und verschwand aus seinen Augen, in demselben Augenblicke, als er solches aufheben wollte.

Er gieng daher ganz beunruhigt und traurig mit seiner Heerde wieder nach Hause, und erzählte das ihm Begegnete, worüber Jedermann erstaunte. —

Zweite Erscheinung.

Kaum war dieser fromme Jüngling bei seinen Schaafen, um sich wieder nach seinem ersten Platz umzusehen, so erblickte er voll Erstaunen dasselbe Kindlein an dem nemlichen Orte, nur in einer grösseren Herrlichkeit als zuvor, und mit 2 brennenden Kerzen umgeben, wodurch dieser Schäfer so in Furcht gerieth, daß er seinen Hund zur Hilfe rief, und sich mit dem Kreüze auf der Stirne segnete.

nete. Allein durch den freündlichen Anblick dieses Kindes erholte er sich wieder, faßte Muth, und wollte es wieder aufheben: allein es verschwand abermals vor seinen Augen. Voll von Leid und Freüde trieb er seine Schaafe nach Haus, und erzählte dieses Ereigniß seinen Eltern, diese glaubten so etwas nicht, und befahlen ihm, zu schweigen. Er folgte zwar, allein die bey ihm existirende Unruhe trieb ihn zu einem Priester, dem er alles offenbarte und um Rath fragte im ferneren Erscheinungsfalle: worauf ihm der Priester sagte: alsdann soll er dieses Kind im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit beschwören, und fragen, worinn dessen Verlangen bestehe? Allein es erschien ihm nicht eher, als bis den Vorabend vor Petri und Pauli im Jahre 1446. —

Dritte Erscheinung.

Am Vorabende vor Petri und Pauli 1446 weidete dieser Schäfer Herrmann zur Vesperzeit auf demselben Platz seine Schaafe. Es erschien ihm da dieses Kindlein mit noch 14, welche alle halb weiß und halb roth ge-

kleidet waren, das mittlere aber war halb nackend, etwas länger als die anderen 14, glänzte wie die Sonne, und hatte auf der Brust ein rothes Kreüz. Hier beschwur der Schäfer das zum drittenmal erschienene Kindlein im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit, und fragte nach dessen Verlangen, worauf es ihm antwortete:

„Wir sind die 14 Nothhelfer, und be-
„gehren eine Kapelle, wollen auch hier ru-
„hen, sei unser Diener, so wollen wir
„auch wieder deine Diener seyn."

Hernach verschwanden alle durch die Luft in den Himmel, worauf der Schäfer ganz entzückt wurde.

Vierte Erscheinung.

Den nächsten Sonntag sahe dieser Schäfer an demselben Platze 2 brennende Kerzen von oben durch die Luft erscheinen. Die Kerzen brannten eine Zeitlang, und nahmen doch nicht ab. Einer eben vorbeigehenden Frau rief er, um dieses Wunder mit anzusehen. Beide erstaunten darüber, und die Kerzen verschwanden. Er gieng sogleich nach Langheim,

heim, und zeigte es an, allein man glaubte es nicht; da sich aber immer an demselben Platze mehrere Wunder bewießen, so wurde man doch darauf aufmerksam, und schrieb alle diese Wunder auf, welche sich von 1446 bis 1500 in Frankenthal zutrugen, und, welche alle anzuführen, nur das Werk sehr vergrössern, und vertheüern würde, deshalb verfolgt man lieber die weitere Geschichte. —

Nach geschehenen vier Erscheinungen wurde anno 1446 zu Frankenthal vom Abte Friedrich zu Langheim am obenbenanntem Platze eine Kapelle erbaut, und am ersten Sonntage nach Georgii 1448 der hohe Altar vom Bischoff Anton zu Bamberg zu Ehren Mariä und denen 14 Heiligen eingeweiht, und mit einem Ablaß von 40 Tagen begnadigt vom Pabste Nicolai dem fünften. — Von demselben Pabste wurde nebst den vielen Ablässen zu Ehren der 14 Heiligen noch eine besondere Messe gutgeheissen und bestätigt, welche nach Zeügniß eines alten auf Pergament geschriebenen Meßbuches noch vor dem Brande zu Langheim 1801 zu lesen war. Anno 1525 wurde der Gnadenort Frankenthal in dem BauernAufstande geplün-

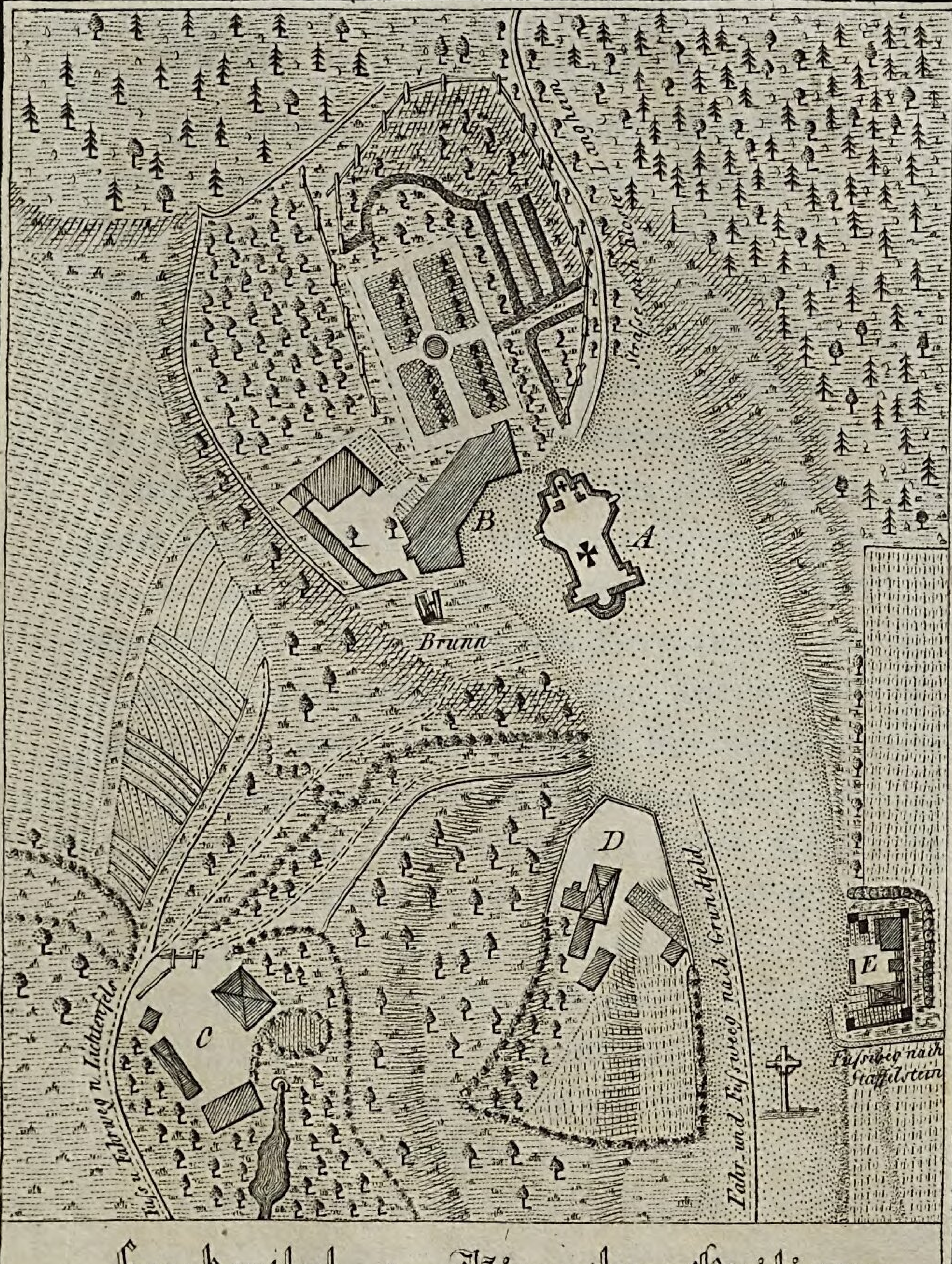
dert, und die Kapelle so verheeret, daß man allda eine Zeit lang die heilige Messe auf beweglichen Altären zu halten genöthigt war. Aber nicht lange darnach wurde wieder die Kapelle vom Abte Konrad zu Langheim erbauet, und 1543 vom Bischoffe zu Bamberg von neüem eingeweiht. Abt Johannes zu Langheim wand zur Auszierung dieser Kapelle vieles Geld an, und schaffte neüe Glocken. — Nachdem dieser Gnadenort immer von vielen Fremden aus allen Gegenden Deütschlands stärker besucht wurde, so zwar, daß die alte Kapelle viel zu klein wurde, um die Menge Menschen zu fassen, (denn 1746 waren binnen 8 Tagen 22,000 Seelen da) so wurde unter dem Abte Stephan der erste Grundstein am Georgii Tage zur neüen Kirche gelegt, aber er erlebte nicht die Vollendung seines angefangenen Werkes, denn er starb 1751. Dessen Nachfolger Abt Malachias setzte aber unter dem damals beschwerlichen Kriege doch diesen prächtigen Tempelbau fort unter der Leitung des Oberst Neümann aus Würzburg, der unter sich als Maurermeister hatte Thomas Stihler aus Staffelstein. Anno 1772 wurde also unter dem Abte Malachias

Duttenhofer sc.

Kirche zu Frankental von Innen.

lachias dieser herrliche Bau vollendet, und vom Fürstbischoffe Adam Friedrich mit Geistlichkeit, Hofstaat, und bey sich gehabtem Militär feierlichst eingeweiht. Von dieser Zeit an bis jetzt erlitt diese prachtvolle Kirche mancherley Schicksale, besonders zur Zeit der Säcularisation 1803, wo man sich leider durch die Sirenenstimme der Finanziers täuschen ließ, und daher laut äusserte: das Kirchengut habe keine geistlichen Eigenschaften: Es wurde deshalb diese Kirche manchen Schmuckes entblößt, besonders des schönen feyerlichen Gelaütes, welches bey einer Durchreise in dieser Gegend den verewigten Fürsten Franz Ludwig so sehr entzückte, daß Er aus dem Wagen stieg, und mit Freüde dieses Glockenspiel anhörte. Es waren schon Fremde da, und wollten diese Glocken kaufen und zerschlagen (wie es mit denen zu Banz der Fall war), allein durch die Fürsprache des letzt verstorbenen Abts Candidus von Langheim, und durch Verwendung des Rentamtmanns Röttinger zu Lichtenfels wurden solche noch gerettet, und kamen gegen Bezahlung und Tausch in die

Lichtenfelser Pfarrkirche, wo sie sich aber nicht so gut ausnehmen, als auf ihrem alten Platze, aus Ursache, weil sie zu tief hängen, und auf der einen Seite des Thurms das Kirchendach höher, als das Schallloch ist. Nun hat unsere Wallfahrtskirche noch 3 kleine Glocken; und in der ehemaligen Probstei wohnen dermalen etliche Dominikaner aus Bamberg, um den Gottesdienst zu versehen. Das Innere der Kirche ist noch gut unterhalten, würde sich aber weit besser ausnehmen, wann der Gnadenaltar nicht in der Mitte stünde. — Neben der Kirche ist das schöne Gebaüde von Quadersteinen, ehedem die Probstey genannt. Dazu gehören mit Gärten, u. s. w. 13 Tagwerk und 43 Ruthen. Der noch daselbst bestehende Bauernhof enthält 90 $\frac{3}{4}$ Tagwerk, 8 Ruthen an Feldern und Wiesen, nebst einer Schäferey von 400 Stücken. Ferner ein Wirthshaus mit 6 $\frac{1}{2}$ Tagwerk Felder und Wiesen, und ein Söldenhaüschen mit Feldern, Gärten und Wiesen, auch etwas wenigem Holze. Man berechnete anno 1817 die ganze Frankenthaler Markung auf 226 Tagwerke. — —



Frankenthal oder Vierzehn Heiligen.

A. Kirche. B. Geistliches Wohn=Hauss. C. Bauernhof. D. Wirthshauss. E. Jäger-Hauss.

Dreykorn sc.

Gegend und Lage von Frankenthal.

Die Kirche liegt auf einer Anhöhe des amphitheatralischen fruchtbaren Maingrundes, und ist imposant, besonders bei Sonnenuntergang, wo die Fenster gleichsam illuminirt scheinen. Die Aussicht von dieser Anhöhe an einem schönen Maimorgen ist eben so reizend, als ob die ganze Gegend ein Garten wäre, besonders nach Banz zu, welches mit seinen Thürmen die ganze Gegend ziert, an dessen Fuße der Main vorbeiströmt, über welchen bei Unnersdorf der Herr Herzog von Baiern, königliche Hoheit eine schöne Brücke bauen ließ, und dadurch sich gleichsam selbst ein unvergeßliches Denkmal setzte. — Ostwärts hat Frankenthal ein hohes Kalchgebirg, interessant durch viele schöne Versteinerungen, mit Laubholz bewachsen. Gegen Mittag erblickt man den Spitzberg, Staffelberg mit einer Kapelle, und das Städtchen Staffelstein in dem romantischen Mainthale. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß sonst Frankenthal zur Staffelsteiner Pfarrey gehörte, und die Abtei Langheim vor alten Zeiten einen Vertrag mit dem Staffelsteiner Pfarrer machte, vermöge dessen Langheim ei-

nen

nen Theil des Zehendes, zu Oberwallenstadt am Main, dem Pfarrer überließ, um alsdann ganz Herr von den anfallenden Opfern zu seyn. Gegen Abend zu, ist die Aussicht am schönsten, nach dem lebhaften Maingrunde mit dem obengenannten Bergschloß Banz. Auf der Nordseite erblickt man die Lichtenfelser Thürme mit dessen gebürgigten Forst, hinter welchem sich besonders die alte Coburger Veste gut ausnimmt. — Frankenthal hat zwar keine wegen Beschwerlichkeit der Zufuhr bequeme, aber eine für das Auge entzückende Lage, wie schon erwähnt wurde. Eigentlich liegt es auf einem Vorsprung eines Kalchgebirgs, dieser ist fast von 3 Seiten von allerhand Laubholz umgeben. Auf der grossen Stiege am Portal der Kirche breitet der schöne fruchtbare Maingrund mit seinem hundertfachen Grün von Wiesen, Weiden, Aeckern, Weinbergen und Wäldchen seine natürliche Schönheit aus, welche durch die Städtchen, Dörfer, Höfe, Berg-Kapellen, Schlösser, Mühlen, und der Chaussee, welche aus Sachsen nach Bamberg und Nürnberg führt, noch mehr erhöht werden. Diesen Anblick verschönert noch der sanft fliesende

de

de Main durch seine schlangenförmigen Krümmungen, womit er das Thal durchschleicht, und die vielen Flöße mit ihrer gewöhnlichen Ladung von Steinkohlen, Latten, Brettern, Pfählen aus der Gegend von Cronach in die Fremde fördert. Unterhalb Staffelstein erweitert sich das Thal beträchtlich, und gewährt einen angenehmen Blick. —

Wenn der Winterschnee plötzlich schmilzt, wird diese Gegend in einen See verwandelt. Anno 1763 war das Wasser so groß, daß die Fischer mit Nachen um das Neündorfer Eichenwäldchen herumfahren konnten. —

Im Frühling 1784 wurde die Lichtenfelser Mainbrücke vom Eisgange mit fortgenommen. Die Frühlings und Herbstnebel bieten den Bewohnern Frankenthals manches herrliche Schauspiel dar, wenn diese den ganzen Grund bedecken, und die Gipfel der nahen Berge, besonders der Staffelberg mit seinen Felsen und das gegenüberliegende Banz mit seinen Thürmen, gleichsam wie Inseln da stehen, indessen die allbelebende Sonne vom blauen Gewölbe dieses Meer der Dünste erhellet, und der Ostwind sie wie Wasserwogen in einander bewegt. —

Der

Der Winter gewährt auf diesem Standpuncte auch manches Schauspiel, besonders wenn die von Reif und Schnee candirten Birken, Buchen, Eichen, Fichten und Tannen von der Sonnenwärme schmelzen, und eben so geschwind vom Froste zu Spiegeln für das Sonnenlicht werden, dann sieht man Sternchen an allen Aesten funkeln, theils aber auch im herrlichsten Schimmer zur Erde niederfallen. Wie prächtig ist da der Himmel bei reiner Luft? Wie glücklich ist dann der fromme Bewohner Frankenthals, wenn sich seine sorgenfreye Seele von den strahlenden Lichtern höher zum Schöpfer emporschwingt! — Die Natur sorgte dafür, daß der Mensch durch zu vielen Genuß ihrer Schönheit nicht stumpf werde. — Die Melirung der verschiedenen Farben in denen Jahrszeiten trägt bei einer großen Aussicht ungemein viel zur Verschönerung bei; z. B. wenn nach dem Ausdrucke eines Landmanns aus hiesiger Gegend die Bäume Postknechte des Winters werden! damit meinte er die gelbe Farbe der ehedem existirenden Taxischen Posten.

Der Mensch fällt früher oder später seiner Mutter Erde heim. Seelig ist er, wenn er

eben

eben so schuldlos, als eines der Baumblätter war.

Wem diese Gedanken zu traurig scheinen, der bedenke, daß auf den Herbst der Winter folge; ein Sinnbild des im Grabe ruhenden Gerechten: alsdann erscheint die sinnliche Vorstellung unserer Auferstehung, der liebliche Frühling, da die ausgeruhten Fluren ringsherum neů aufleben, Gärten, Wälder und Wiesen ihr jugendliches Kleid wieder anlegen, und für das leichte Volk des Aethers ihre Aeste mit spielendem Laub und niedlichen Blumen ausschmücken. Welche Wonne strömt dann allen menschlichen Sinnen so wohl in der Nähe als Ferne entgegen! — Gewiß ein Vorgeschmack jener höheren Freůden, welche jenseits des Grabes den frommgesinnten und thätigen Christen erwarten.

Der Mensch durch Anschauung erwärmt, durch die Neůheit der Gottesverehrung gereizt, wird im Gebete thätiger und schickt seine Bitte zu seinem lieben Gott. Er verläßt oft Tage lang seinen Wohnort, wandert über schön gepflanzte Berge, steigt über fruchtreiche Hügel, eilt durch grüne Thäler

neben einem Fluße einer schönen großen Kirche zu, um Gott für erwiesene Wohlthaten zu danken, und um andere Gnaden zu bitten. Um nun dies mit desto mehr Gefühl zu thun, um das Herz zu erwärmen, und durch äußere Eindrücke desto mehr zur Anbetung Gottes gestimmt zu werden, wollen wir in Frankenthals Tempel unsre Andacht verrichten.

An=

Anhang

als Gebetbuch betrachtet,

enthält:

1) Ueber das Beten überhaupt. 2) Morgengebet. 3) Abendgebet. 4) Meßgebet. 5) Beicht und Communiongebete. 6) Reisegebet. 7) Gebet für Abgestorbene. 8) Gebet zu denen 14 Heiligen. 9) Gebet am Himmelfahrtstage. 10) An Peter und Pauli Tage. 11) Friede der Seele im Leiden. 12) Todesbetrachtung. 13) Abschied von der Welt. 14) Schlußgedanke.

Allen Frommen und für die heilige Religion nicht verschlossenen Herzen gewidmet.

Über das Beten.

O Gott! Himmel und Erde erfüllst du mit deinem Daseyn. Du wohnest nicht nur in den Tempeln, sondern überall auf Erden. In dir leben, weben und sind wir! —

Sowohl in der Einsamkeit, als auch im Geräusche der Welt bist du bey uns. So kann man dann überall seinen Geist und Herz zu Gott erheben. Wo nur immer eines deiner Kinder mit heiligen Empfindungen erfüllt, an dich, großer Gott! denkt, da ist, da wird eine heilige Stätte und wo nur immer ein guter rechtschaffener Mensch mit Inbrunst zu dir betet, da entsteht überall Altar. Gott, unser Herr und Meister spricht:

„Geh in dein Kämmerlein, wann du beten willst, der im Verborgenen sieht, kennt jeden deiner Wünsche, und wird dir öffentlich geben vor den Augen der

Welt, was du im Stillen erfleht hast, wenn es dir anders gut und heilsam ist:"

So sagt der Gott der Wahrheit, sein Wort ist nur Wahrheit! — Heilig sey mir daher dein Befehl, göttlicher Lehrer! Man soll es nicht machen, wie die Heüchler, die nur in die Kirche gehen, um Aufsehen zu erregen, und gelobt zu werden: O nein! dies sey ferne von eüch: der Vorzug des inneren Gottesdienstes vor dem aüßerlichen, und gute edle Handlungen an seinem Nebenmenschen, gefallen Gott weit mehr, als alle Opfer. — Rechtschaffenheit des Herzens und Selbstbeherrschung sind vor Gott die angenehmsten Opfergaben.

Gebet am Morgen.

Herr der Natur! — Groß in deinen Werken, und gnädig dem Menschen, vernimm die Empfindungen des Geschöpfes, welches dich erkennet, und sich glücklich preiset, dich anzubeten.

Die ganze Schöpfung um mich herum verkündet deine Allmacht, und Herrlichkeit. Ich er-

erwache, und fühle mich geneigt zur Thätigkeit und zum Frohseyn. — Großer Gott! Im Gefühle unaussprechlicher Bewunderung deiner Größe bete ich dich an!

Herr! Erhabener! O nimm hin den Dank! Zwar sind deine Wohlthaten groß und unermeßlich: Aber du bist auch Gott, Jehova! — Von der Milbe forderst du nicht Stärke des Elephanten, nicht vom Auge des Maulwurfs den Scharfblick des Adlers, also auch nicht mehr von der Natur des Menschen, als sie zu leisten vermag. Herr! deine Gnade sey bey mir, damit ich nach dem Maaße meiner Kräfte dich verehre, anbete, und am Abend des Tages sagen kann: „Ich befolgte deine heiligen Befehle.“ Amen.

Abendgebet.

Gnädiger Gott! Quelle alles Segens! Dir danken wir alles, was uns an diesem Tage zufloß. Aufseher aller menschlichen Handlungen! Unser Thun und Lassen blieb dir heute nicht verborgen. Wenn wir uns selbst strenge richten, und aus unsern Fehlern

Besserung lernen, so wirst du uns nicht richten, wirst uns selbst mit väterlicher Hand auf die Wege des Guten zurückführen. Erhalte in uns immer ein reines Herz, und die eigene Ueberzeügung, daß es unser fester und ernster Wille sey, mit jedem Tage besser und dir werther zu werden, denn nichts giebt mehr Heiterkeit als die Unschuld, welche wir zu erhalten uns bestreben müssen. Das schöne Bewußtseyn, die Pflichten in seinem Berufe erfüllt zu haben, ist das Höchste, wornach wir streben, und das Einzige, was uns vollkommen zufrieden und glücklich macht. Unschuld des Wandels ist die schönste Zierde jedes Alters. —

Gott, du Vater der Liebe! befestige täglich mehr das schwache menschliche Herz in deinem angenehmen Dienste; vergieb dem Schwachen seine Sünden, der sich bessern will. Schenke uns einen gesunden und stärkenden Schlaf; die neüen Kräfte, welche er uns geben wird, sollen alsdann der treüen Erfüllung unserer Pflichten geheiligt seyn. —

Amen.

Meßgebet.

Gott! wie nenne ich dich? — Heiligster, Ewiger! — Unabhängiger! Allmächtiger! Erster! Höchster und Einziger! Du warst, du bist, du wirst seyn der einzige Herr und Gott alles dessen, was war, ist und seyn wird. Wir liegen hier im Staube vor deiner Hoheit, die kein Name aussprechen, und kein Gedanke denken kann; wir fühlen unser ganzes Nichts vor deiner Unendlichkeit; in dir leben und sterben wir. Alle Dinge hängen von dir ab, aber du von Niemanden. Deine Allmacht, deine Weißheit erschuff alles, was da ist, und erhaltet, belebet, und leitet alles. O wie zittert unser Innerstes vor deiner Majestät! Und selbst dieses Zittern ist nicht ohne stille Freude des Geistes. Wahrhaftig du bist es, dem alle Anbetung von allen Erschaffenen im Himmel, auf Erden und unter der Erden gebührt. Wir empfinden unsere Ohnmacht, und freuen uns unserer Abhängigkeit von deiner heiligen Güte.

Amen.

Beym Offertorium.

O Herr Jesu Christe, der du dich hast aufgeopfert dem himmlischen Vater für das Heil aller Menschen; ich opfre dir auf meinen Leib, meine Seele, mein ganzes Leben und alles, was ich habe, zu deiner heiligen Ehre. — Amen.

Canon.

Dich, gütigster Vater! bitten wir durch deinen Sohn unsern Herrn Jesum Christum, daß du diese Gaben, diese heiligen Opfer gnädig annehmest, und segnest. Wir bringen dir diese Opfer zum Besten deiner heiligen Kirche, daß du sie auf dem ganzen Erdenkreise in Einigkeit der Liebe, und des Friedens erhalten wollest, daß du unsern Pabst und alle Bekenner des wahren allgemeinen apostolischen Glaubens segnen, und ewig glücklich machen wollest! —

Zur Wandlung.

Bey Aufhebung der heil. Hostie:

Ich bete dich an, heiliger Leib, welchen ich wesentlich gegenwärtig glaube unter den

Ge-

Gestalten des Brodes; dieser bewahre meine Seele vor allen unreinen Sünden, und sey mir gnädig und nützlich zum ewigen Leben.

Bei Aufhebung des heil. Kelchs:

Eben so, nur statt Leib, gesagt: heiliges Blut unter den Gestalten des Weins u. s. w.

Vater unser rc. und Glaube, alsdann mit dem Priester 3mal gesprochen:

O du Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt, erbarme dich unser.

Ferner bey der Communion 3mal:

O Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund. Hernach:

O Herr Jesu, speise mich mit deinem heiligen Fleische, und tränke mich mit deinem heiligen Blute, auf daß meine Seele allzeit lebe in deiner heiligsten Gnade, und dich lobe und liebe in alle Ewigkeit. Amen. —

Am Ende der Messe.

Du bist es, o Gott, dem Ruhm, Ehre und Dank gebührt! Du bist unser Erlößer und

und Lehrer. Du opfertest dich für uns auf, und was verlangst du von uns? Tugendübung, Sittlichkeit und Heiligkeit: also nichts anders, als was uns selbst beseeligt, was für uns selbst gut ist. Ja o Herr! An den Stuffen deines heiligen Altars schwöre ich es dir zu, daß ich allzeit deinen Willen befolgen will. Ich opfere dir daher mein Daseyn, mein Leben, alle meine Handlungen und Gesinnungen auf, alle sollen Merkmale an sich tragen, daß sie von dir, Jehova! herkommen, und Unternehmungen eines Schülers Christi sind. Gott lasse den Sinn dieser Wahrheiten allen Menschen einleüchtend werden. Amen.

Pater, ave et Credo.

Beichtgebete vor der Beicht.

Vater! der so gerne verzeiht, uns gerne schenkt seine Liebe, wenn uns unsere Sünden reüen, und daher mit Erbarmen an uns denket; laß auch mich beym Schmerz der begangenen Sünden zu dir rufen: Laß mir Trost und Gnade zukommen!

Vol-

Voller Schaam und tief gebeugt im Bewußtseyn meiner Sünden fühle ich Gram, Angst und Wehmuth. Meine Pflicht versäumte ich oft, und übte sie nicht mit Eifer aus, ich war darüber verdrossen, schwach, und gieng dann verkehrte Wege. — Oft ein Spiel der Leidenschaften, wankte ich, strauchelte, und fiel, liebte auch, was ich hassen sollte, und beflekte daher sehr stark mein Gewissen. Verzeih mir daher, mein grosser Gott, und gieb mir Gnade, daß ich alles würdig beichte. Amen. —

Nach der Beicht.

Geprießen sey dein Name! du übtest an mir Barmherzigkeit, ich fand Gnade vor dir, und wurde durch die Lossprechung des Priesters rein von Sünden, kehre in deine Arme zurück. Du bist mein Vater, ich darf mich dein Kind nennen, und bin nun dein, Erlößer. Du gedenkest nicht mehr meiner Verbrechen, sie sind ausgelöscht, vertilgt von der Sündentafel, aber ich will ihrer gedenken, mir sollen sie vor Augen schweben,

ben, und ein Schrekbild für mich seyn, ja nicht mehr in den vorigen Zustand zu verfallen, sollen mich an deine Gnade und våterlichen Zustand erinnern. Diese Gnade erleuchtete meine Seele, und führte mich zur Erkenntniß meiner selbst.

Ich nehme mir daher ernstlich vor, mein Leben mit deiner Gnade zu bessern, und nicht mehr zu sündigen; auch alle nächste Gelegenheit zur Sünde zu meiden; gieb mir nur o Jesu! deine allerheiligste Gnade dazu. Amen. Pater, ave et credo.

Vor der heiligen Communion.

Gott! dazu nützet der Genuß des heiligen Abendmahls, daß die Seele eine recht feierliche Veranlassung erhalte, sich aus allen ihren vielen Zerstreuungen zu sammeln, und an sich selbst zu denken. Wer bin ich, und wer soll ich seyn? — Sey mir gesegnet, du heiliges Gastmahl meines sterbenden Erlösers! Auch mir sollst du eine glückliche Veranlassung werden, meine Seele aus allen Zerstreuungen der Welt zu sammeln, und meine

Blicke

Blicke auf mich selbst zu richten. Dieser Tag soll für mich ein wahrhaft heiliger Tag, und voll Erweckungen zum Guten werden. — Dabey kleiden sich alle Hoffnungen und Ahndungen einer Ewigkeit in ein recht anschauliches Bild für uns ein. Amen.

Erheb mich zu dir, du, der ist, war, und seyn wird. Ewiger! du Unerforschter, und aller Welten Erstaunen, vor dem sich der Engel beugt, und alles sich anbetend niederwirft! O du, vor dem bald Sünder weinen, bald Lobgesang zu stammeln wagen, Unendlicher Gott und Vater! Entreisse mich der Welt, weck' mich auf aus der Eitelkeiten Traum! Es ruhe auf uns des Ernstes Wille. O sey, wie du verheißen, Erlößer, mitten unter uns! denn dein Gedächtnißmahl zu feyern, bin ich da. Dein heiligstes Bild umschwebe mich. Von mir flieh, was nicht ewig ist, was nur die Erdezeit betrift. Hier fühl es ganz, mein Herz, daß du im Staub ein Fremdling bist. Laß o Herr! zu ihrem Vaterlande hinauf die hohe Seele steigen, hinauf zu dir, wo nur allein wahre Seeligkeit ist.

Amen.

Glau-

Glaube, Hoffnung, Liebe.

Unendlicher Gott! Drey Zeugen deiner Gnade erhellen unsere Wege ringsumher mit Segen, und winken uns Muth zu, um Ruhe und Heil zu erhalten. Die Furcht besiegt der Glaube, befreyt von Menschenwahn, dem Staube entblüht die Frucht, und die Macht der Wahrheit beschützet uns vor allem Unglücke. Amen. —

Hoffnung! wenn alles verschwindet, was uns die Erde gegeben, wann sich der Himmel umzieht, und Schwermuth uns niederbeugt: Was hält dann unser Herz, was bringt uns wieder Freude, als die Hoffnung! —

Liebe! drücken uns schwere Pflichten, sinkt die treue Haud matt, sieht sich die reinste Würde des edlen Sinns ganz verkannt, so erhebt uns wieder die Liebe, und der gute Wille mit Standhaftigkeit siegt doch. —

Hernach mit dem Priester:

O Herr! ich bin nicht würdig: 3mal. Sodann zur Communion.

Nach der heiligen Communion.

Preiß dir, großer Gott! du erquiktest aus deiner Fülle jetzt mein schmachtendes Herz. In welcher Stille, in welches Licht ward entrückt mein Geist zu dir, o Gott! Höhere Triebe erwachten in mir, als sich die Welt um mich verlohr, alsdann war Himmel um mich, und deine Liebe hob mich vom Irrdischen zu dir empor. Die heilige Feyer ist nun vollbracht, dein Tod ward von mir verkündet, dein Gedächtniß blieb mir theüer, und dein heiliges Gebot unvergeßlich! Laß nie die Vorgefühle des Himmels in mir erkalten und vergehen, vielleicht bin ich schon nah am Ziele, deine Herrlichkeit zu sehen. Erlößer! ich kann nur danken. Nimm daher Dank und Thränen hin, und vernimm des neüen Bundes Schwur: daß ich allzeit unter jeder Last bis an das Ende der Deinige bin, und bleibe: denn was du geheiligt hast, soll dem Christen nicht fürchterlich und beschwerlich seyn. Ich will nun die Welt verlaügnen, und ihre Lüste unter dem Kreüze tödten, auch wann Schweiß und Thräne fällt, will ganz allein wie ein Kind an dei-

ner

ner göttlichen Lehre hangen, und deinen heiligen Bund halten, will allen Erdenstaub abschütteln, und beym Locken der Weltlust zu dir, himmlischer Vater! schauen. Auch wann du mir mit bitterer Noth und Angst den Becher füllst, so will ich ihn trinken, und nicht vor dem Tode zittern; dein bin ich todt und lebendig! Ach wie glücklich bin ich, Gott! daß ich mich hier von allen irdischen Geschäften und Sorgen frey mit meinen Nebenchristen in deinem Tempel versammeln, daß ich da über alles, woran mir am meisten liegt, mit stillem Geiste nachdenken, mich zu dir erheben, mich von deinem Willen unterrichten, mich im Glauben an dich stärken, mich der Hoffnung einer seeligen Unsterblichkeit erfreuen, und mich zum besseren Leben vorbereiten kann. Amen.

Reisegebet.

Gott! du führtest die Kinder Israels durch das Meer mit trocknem Fuße: du leitetest die Weisen aus Morgenland durch einen Stern. Segne auch itzt unsere Reise, schenke uns ruhige Tage, stehe uns allezeit

bey,

bey, damit wir ohne Gefahr und ohne Unglück am bestimmten Orte eintreffen, alsdann einst nach der vollendeten großen Pilgrimsreise auf Erden in dein heiliges Reich als unsere eigene wahre Heimath hinkommen.

Gebet für Abgestorbene.

O Ihr Sterbliche! Genieset jetzt nach eürem Tode die Wonne des Lebens, in welches Ihr getreten! Hier hattet ihr vollendet! der allmächtige Schöpfer rief Eüch, und Ihr gienget hinüber in jene Gefilde, um den Lohn zu empfangen, den Eüch eüre Tugenden bereiteten. Wenn ich dieses bedenke, so schwindet alle Traurigkeit aus meiner Seele. — Ich liebte Eüch, und ich soll wehklagen, da Ihr nun seeliger seyd? trauern, da Ihr nun die Hülle abgelegt habt, die eüch vollständige Gottes Erkenntniß und reine Wahrheit verbarg? Gott lasse die Abgestorbenen im Frieden ruhen. Amen. —

Pater et ave.

Gebet zu denen 14 Heiligen.

Große Helfer in der Noth
Steht mir bey bis in den Tod
Reicht mir eüre Gnadenhände
Machet meiner Noth ein Ende.

Heiliger Georgius, heiliger Blasius, Erasmus, Panthaleon, Vitus, Christophorus, Dionysius, Cyriakus, Achatius, Eustachius, Ägidius, Margaretha, Catharina, und Barbara, bittet für uns bey Gott, daß er unsere Bitten erhören, uns in den Nöthen beistehen, und uns mit Eüch seiner ewigen Glückseligkeit theilhaftig werden lassen möge durch Jesum Christum. Amen.

An Christi Himmelfahrtstage.

Allmächtiger Gott! dein eingeborner Sohn ist heüte in den Himmel aufgefahren; verleihe uns, daß wir hier auf Erden schon himmlische Gesinnungen, und einen vortrefflichen Wandel besitzen, damit wir auch einst in den Himmel aufgenommen werden, wo dein Sohn mit dir und dem heiligen Geiste

als

als gleicher Gott lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Jesus erhebet sich zu dem Himmel.

Gehorsam dem Befehle ihres göttlichen Meisters waren nach der Auferstehung die Jünger Jesus nach Galiläa, wo die meisten ihren Geburts- und Wohnort hatten, gegangen. — Hier erschien ihnen Jesus öfters (an dem See Genesaret — auf einem Berge, von 500 Brüdern) sprach mit ihnen von dem Reiche Gottes und stärkte sie in den göttlichen Tugenden. —

Nach vollendeten 40 Tagen waren sie nach Jerusalem beschieden. Sie fanden sich dort in ihrem geheimen Versammlungsorte, — vermuthlich in dem Hause eines ansehnlichen Gastfreundes ein, voll heiliger Ahnung, was der Herr mit ihnen vorhatte. — Der Verklärte erscheint wirklich in ihrer Mitte, und grüßet sie mit dem ihnen schon bekannten Ausdrucke:

Friede sei mit Euch!

Nach einem gelinden Verweise über ihren vorigen Kleinglauben, kündet Er ihnen

ihren künftigen Beruf an, daß sie einzeln, seiner nahen Führung entbehrend, in die weite Welt hinausziehen und allenthalben das Wort Gottes verkündigen, die Stiftung eines allgemeinen Gottesreiches ansagen und alle Menschen zur Theilnahme an demselben einladen sollten; dabei versicherte Er sie seiner stärkenden Kraft und Unterstützung, welche vor mancher Lebensgefahr sie auf ihrer gefährlichen Laufbahn sicherstellen und andre, welche Gefahr leiden, durch ihre Hülfe erretten sollte. Unter solcher heiligen Unterhaltung führte Er sie bis an den Ölberg, an die merkwürdige Stätte, wo sein Leiden sich endigte, und wo jezt sein Triumpf anfangen sollte. Er eilte hinan zu den Höhen dieses Berges; eine lichte Wolke umhüllete das Felsenhaupt; — der Heilige schreitete hinein in das Heiligthum, so ihn mit Himmelsglanze umgab. Die Freünde konnten ihn nicht mehr einholen, auch nicht zurückhalten. Sie bebten zurüke, und fühlten sich nicht heilig genug Gott zu nahen. — Es regt sich in der Wolke, es trägt ihn wie eine Lichtgestalt der luftgebildete Triumpfwagen empor

in das Freie. Freündlich blikte Er auf die entzükten Freünde hernieder, und sie lasen auf seinem sprechenden Antlitze folgendes:

„Ich gehe hin, woher ich kam, zu meinem und zu eürem Vater gehe ich: trauert nicht, noch könnet ihr mir nicht folgen; ich gehe nur voran, Eüch eine Wohnung zu bereiten."

Sein Lebewohl ist eine göttliche Segnung für alle Christen und lautet:

„Bleibet hier in dem Segen, bis ich eüch abrufe; dann kommet auch ihr siegreich zu mir!"

Eine helle glänzende Wolke entzog ihn den Augen seiner Jünger.

Voll Verwunderung standen diese da, schaueten gen Himmel, als sich 2 Engel in weißem Gewande vor ihnen zeigten und sagten:

„Was sehet ihr so stark gegen den Himmel? — Jesus, welcher dahin aufgestiegen ist, wird eben so wieder

kommen, wie ihr ihn zu dem Himmel auffahren gesehen habet."

Die Jünger kehrten nun mit heiligen Empfindungen in die Stadt zurük, waren täglich in dem Tempel, lobten und priesen Gott den Allmächtigen.

Gebet.

Göttlicher Heiland! du verließest heüte die Erde, um zu deinem himmlischen Vater zurükzukehren. Allein du hast mich nicht als Waisen hinterlassen, du gabest uns den großen Trost, daß du uns einst wiedersehen willst, daß alsdann unser Herz sich freüen, und daß diese reine Freüde Niemand von uns nehmen werde. Verleihe uns, daß wir nun fester an dich glauben, deine heiligen Gebote genau beobachten; damit wir einst eingehen in jene Freüde, welche du uns scheidend zugesichert hast, — zu der du heüte aufgefahren bist, wo du zu der Rechten deines allmächtigen Vaters sizest, und regierest mit Gott dem Vater und dem heiligen Geiste, als gleicher Gott in Ewigkeit, Amen.

Am Tage der heiligen Apostel Petri und Pauli.

Gebet.

O Gott! du übergabest deinem heiligen Apostel Petrus die Schlüssel des Himmelreiches, und ihm die hohenpriesterliche Gewalt zu binden und zu lösen: gieb uns Gnade, daß wir durch seine Fürbitte von den Banden unsrer Sünden befreyet werden!

O Gott! der du die Menge der Heiden durch die Predigten des heiligen Apostels Paulus gelehret hast; wir bitten dich, verleihe uns, die wir sein Andenken feyern, daß wir die Wirkungen seines Schutzes und seiner Fürbitte bei dir erfahren mögen! durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Allmächtiger ewiger Gott!

Ehre, Preis und Dank sey dir daher für das Licht des Evangeliums, welches durch deine beiden heiligen Apostel Petri und Pauli der ganzen Welt aufgegangen ist!

ist! Erhalte, beschütze, verbreite deine einzige wahre heilige Kirche, welche du durch die Fürsten der Apostel gegründet hast! Erwecke den heiligen Geist, welcher sie beseelte, in allen Vorstehern der allein seeligmachenden Kirche! Gieb uns Gnade, daß wir das Wort deines ächten Glaubens, welches die heiligen Apostel verkündeten, auch rein erhalten, treu bewahren und besonders im Werke erfüllen! Amen.

Friede der Seele im Leiden.

Wann der Mensch innern Frieden in sich hat, so kann großes Unglück, großes Unrecht über ihn kommen, ohne daß jener zerstört wird. Je inniger sich der Mensch an Gott hält, und die andre Leute neben sich, auch solche die Wehe über einem verbreiten; desto ergebner und ruhiger trägt er schweres Unglück, und harte Schläge des Schiksals, besonders wenn deren Ursache nicht Unvorsichtigkeit, sondern Leidenschaft gegen uns ist; denn was von oben kommt, und nicht von Menschenhänden,

läßt ein nicht wildauffahrendes Gemüth sich demüthig gefallen. Leiden und Verluste sind nicht das größte Unglück, wenn der Seelenfriede nicht dadurch gestört wird. Ein viel größeres Unglück ist es aber, diesen zu verlieren, und Schaden an der Seele zu nehmen. Mitten im bittersten Schmerze muß der Gedanke in uns lebendig bleiben; ob man Schaden leide an der Seele!

Jede Leidenschaft, jede gehässige Gesinnung gegen Andre verunreinigt uns, und stört den innern Frieden. Man überzeuge sich, daß man Gott mehr vertrauen müsse, als den Menschen! — Das äußere Unglück ist nicht so groß, wann der Mensch nur Fassung und Umsicht behält, sich darein zu finden. Am allerbesten aber ist es: wenn dem Menschen das Bewußtseyn des Anschließens an Gott und Pflicht, Muth und Demuth bleibet. —

Der Mensch ist das Bild Gottes.

Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde: mit welchem Nachdrucke sagt dieses die heilige Schrift! — Die Größe dieser Gegenstände riess den begeisterten Moses

ses in seiner erhabendsten Erzählung, gleichsam wie von Höhe zu Höhe schnell dahin, „aber ein Dunst gieng auf von der Erde, und feüchtete alles Land. Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdkloß und er blies ein den lebendigen Odem in sein Gesicht: also ward der Mensch eine lebendige Seele.“

Welchem denkenden Menschen drängt sich nicht oft die Betrachtung der tiefsten Niedrigkeit und der hohen Würde unsrer Natur auf? —

Wie vieles haben wir gemein mit dem Thiere! — Welche Beschränktheit in unsrer irdischen Hütte! — Wie demüthigend sind die Bedürfnisse derselben! — Wie herrlich hingegen die Gaben des Geistes! dieses Geistes, welcher sich die sichtbare Natur so oft, und auf so manche Weise unterwirft! der — wie Adam den Thieren — den zahllosen Welten Namen gibt, und gleichsam ein Gott dieser Erde, kein Fremdling in jenen zahllosen Welten bleibt, deren Sand und Bewegung er erspäht, deren Kreißlauf ihm die Zeiten seiner Arbeit und seiner Ruhe theilt, deren bemerkter Aufgang

gang und Niedergang, seine kühne Fahrt über den Ocean leitet. —

„Der Mensch allein betrachtet das, was das Auge des Thiers nur anschauet.“ —

Die Demuth ist die Hüterin aller Tugenden.

Die holde Demuth ist, wie der Glaube, wie die Hoffnung und wie die Liebe, eine Tochter der Religion Jesu Christi. Ohne die Demuth haben alle Tugendhaften nur einen leeren Schein. Sie führt den Menschen in die verborgenen Tiefen seines Herzens, und zeigt ihm, beim Scheine einer göttlichen Leuchte, seine natürliche Nichtigkeit; aber sie führt ihn nur so tief, um ihn, durch lebendiges Gefühl eignen Unvermögens, zu der Höhe des Glaubens zu erheben, und ihn mit Liebe für den zu entflammen, durch welchen wir alles vermögen.

Der heilige Paulus sagt: „Ich elender Mensch! wer wird mich von dem Leibe dieses Todes erlösen?“ — Kraft dieser Demuth gelangte der hochbegnadigte Apostel dahin, daß er sagen konnte:

„Ich

„Ich lebe, doch nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich izt lebe im Fleische, das lebe ich im Glauben des Sohns Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.“ — Die Demuth ängstet sich, weil sie es tief empfindet, daß alle Gesinnungen, so lange wir hienieden wallen, noch sehr gefährdet sind. Der Demüthige weiß und empfindet es, daß er „seinen Schaz in irdenen Gefäßen trage; daß die überschwängliche Kraft nicht seine, sondern Gotteskraft seye!“

Wahrer Werth des Lebens.

Der Mensch für die Ewigkeit geschaffen, sollte sich auf dieser Erde als Pilger betrachten, und es empfinden, daß alles Zeitliche flüchtig, alles Sichtbare taüschend, beides wie alles übrige auf der Welt eitel seye! Statt für die Ewigkeit zu wachen, läßt er sich einwiegen von der Zeit. —

Sinnlichkeit und Eitelkeit gängeln ihn an ihren Banden bei seinen Bestrebungen; sie walten über seinen Traümen. Bald diese,

se, bald jene, oft aber auch beide zugleich. — Möchte es doch der Mensch nie vergessen, daß er im Stande der Vorbereitung und der Prüfung seye, daß dieses Leben nur durch Beziehung auf das Künftige — das heißt die Zeit nur durch Beziehung auf die Ewigkeit — Gehalt und Werth habe! wir sind alle Staub und Asche, und alles ist eitel. Wie der Halm des Feldes, eben so verwelket des Menschen Leben. Das blühendste Gesicht erbleicht: die kräftigsten Körper sinken zusammen. Vorübergehend ist der Genuß: aber seine Folgen reichen über Zeit und Grab. Deßhalb bedenket, daß Liebe und Wahrheit die dringendsten heiligsten Bedürfnisse des Menschen sind, welche er doch so oft verkennet.

Lebenswärme dem Herzen ist die Liebe; dem Geiste Licht ist die Wahrheit; Gluth und Strahl einer Sonne! — Der Mensch, dessen unsterbliche Natur an Gott hängt, dessen sterbliche Natur aber an das Thier gränzt, ist in dem Maße edel, in welchem er nach Liebe und nach Wahrheit dürstet. Sehnsucht ist hienieden sein Theil! —

Glaubensfestigkeit.

Unwandelbarkeit der Lehre ist Hauptcharakter der katholischen Kirche, daher auch Reinheit unverfälschter Lehre. Denn daß die Lehre der von Gott abgesandten Apostel rein war, bekennen alle noch von der katholischen Religion abtrünnige Parteien, z. B. Lutheraner, Calvinisten, u. s. w. — Der heilige Vincentius von Lerius sagt ausdrüklich:

„Halten wir uns an das, was allenthalben, allzeit und von allen geglaubt ward.“ Das ist die katholische Richtschnur, welche von jeher die aufkommenden neuen Lehren unruhiger Köpfe von ihr trennte, und ihr ihren Namen gab, denn Katholisch heißt allgemein. Verheißungen, welche alle, die sich von ihr getrennt haben, in nicht geringe Verlegenheit setzen, uns ächte Katholiken aber zu unaussprechlichem Troste gereichen, weil sie uns die Ueberzeügung geben, daß unsre Lehre noch heüte dieselbe seye, und bis zum Gerichtstage die nemliche bleiben werde, welche sie war, als Stephanus,

zeü-

zeugend für sie, — „durch geöffneten Himmel den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen sah.“ —

Mögen wir es mit demüthiger Anbetung erkennen, daß die Richtschnur des Glaubens, welche der Sohn Gottes uns zurükließ, unsre Freiheit sichere, wie auch unsre Ruhe! „Der Gehorsam des Glaubens“ erhebet das Herz des wahren Katholiken. Frei fühlt er sich unter dem „Gesetze der Freiheit,“ unterwirft sich keiner andern Richtschnur des Glaubens, als derjenigen, von welcher er überzeügt ist, daß der Geist Gottes sie gezogen habe. Wer sich dieser entziehet, und doch ein guter katholischer Christ seyn will, der unterwirft sich entweder den Meinungen menschlicher Lehrer — und wie verschieden sind diese! — wie schwankend über das Heilige und Göttliche! der leichtsinnige Christ unterwirft sich einer menschlichen Autorität, von welcher er doch zugiebt, daß sie irren könne; oder er vermißt sich, mit eigenem Senkblei die Tiefen der heiligen katholischen Religion ergründen zu wollen, und verfährt ent-

entweder mit unverantwortlichem Leichtsinn, oder mit ärgerm Stolze, wofern er sich (wie es heútzutage oft der Fall) weiser dúnket als alle Lehrer aller Zeiten! — Stehet dahero fest im Glauben!

Mögen Gewölke des Unglaubens aufsteigen und sich schwärzen; nur dem sinnlichen Auge rauben sie des Himmels Anblik. Mögen „Höhen sich erheben“ wider den Herrn und seinen Gesalbten, den ewigen Sohn, nur den Kleinglaúbigen schrecken diese Höhen. Der allmächtige Gott, der es zuläßt, daß jene Wolken aufsteigen, und sich schwärzen, harret nach seiner Weisheit und verleihet seinen Kindern auch zu harren in Geduld. — Zu seiner Zeit erhebt der Herr seinen Arm, sein Wetterstrahl zúkt vom Aufgang bis zum Niedergang, stúrzt die Höhen, so sich erheben wider ihn und wider seinen Gesalbten, den ewigen Sohn, zerstreúet das nächtliche Gewölk, zerstiebt in alle vier Winde seine Feinde; „der Herr segnet und behútet nur die Seinen; der Herr lässet leúchten sein Angesicht über ihnen und ist ihnen gnädig;

der

der Herr hebet sein Angesicht über sie, und gibt ihnen Friede."

Liebe Christen! bedenket ernsthaft:

Nicht vergebens ist der Kampf fürs Gute.
Unternimm ihn, Christ, mit frommen Muthe,
Und den Lohn, den hier versagt die Zeit,
Reichet euch alsdann die Ewigkeit.
Amen.

Todes Betrachtung.

Allmächtiger Gott! Herr über Leben und Tod! aller Lebendigen Loos ist sterben. Wir sollen diese jetzt bekannte Wohnung mit einer uns unbekannten verwechseln. Daß wir diesem Schicksale nicht entgehen können, wußten wir ja wohl? deswegen brauchen wir nicht zu erstaunen, und zu erschrecken, als begegnete uns etwas Unerhörtes, da es uns wirklich trift! Wir sol-

sollen sterben und ich sterbe gern. O! wer nach deinem Rathschlusse stirbt, der stirbt gewiß in der seeligsten Stunde. Aber ohne Dank kann ich diese Erde nicht verlassen, ich will dich daher loben und preisen bis in alle Ewigkeit. Schön ist deine Erde, o! wie noch schöner muß dein Himmel seyn? Sehnsuchtsvoll blicke ich dir, lieber Vater! entgegen. Oefnet euch ihr Pforten des Himmels, ihr Gefilde der Seeligen nehmt mich auf zu euch, wo nur allein Ruhe ist.

Amen.

Abschied von der Welt.

O mütterliche Erde, lebe wohl! doch vergönne, daß bald in deinem Schoose das Herz nach Beschwerde und Kummer unter kühlem Moos Ruhe finde. Einst wird mir ein schöner Morgen kommen, alsdann will ich Gott all mein Leiden und Kummer klagen.

Schluß.

Schlußgedanke.

Religion!

Ureigenthum der Menschheit, du bleibst der Schwachen Trost und der Starken Ruhm; giebst auch den schönsten und — segensreichesten Genuß!

Staatl. Bibliothek Bamberg

In der unterzeichneten Verlagshandlung ist erschienen:

Culturcongreß, der, zweite Jahresfeyer zu Fürth, 1818. 4. 15 kr.

Dursts, Dr. J. B., Teutschlands Geschichte, II Bände. Der 2te Band in 2 Abtheilungen, mit Kupf. gr. 8. 1817—1819. 4 Thlr. 16 gr. oder 8 fl. (Wer sich mit baarer Vorauszahlung an uns wendet, dem liefern wir ein vollständiges Exemplar um den Subscriptionspreiß von 3 Thlr. 16 gr. od. 6 fl.

Kanne, J. A., Christus im alten Testament. Untersuchungen über die Vorbilder und Messianischen Stellen, 1r 2r Band, 8. 1818—19. 2 Thlr. 16 gr. oder 4 fl.

Pflaum, Leben Jesu für Geist und Herz, evangelisch dargestellt, 8. 1819. 1 Thlr. 4 gr. od. 1 fl. 48 kr.

Scelta delle più moderne Commedie italiane, Tom. I. II. contenente 8 Commedie da Federici, 8. 1818—9. 1 Thlr. 16 gr. oder 2 fl. 40 kr.

Schmelzing Repertorium der ältern und neuesten Gesetze über die Medizinal-Verfassung im Königreiche Baiern, gr. 8. 1818. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 30 kr.

Stockar von Neuforn die Auflage, 8. 1819. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Taschenbuch, neues, von Nürnberg, enthaltend eine topographisch-statistische Beschreibung der Stadt, nebst einer geschichtlichen Einleitung. Mit 9 Kupf. und 3 Vignetten von Geißler, Fleischmann, Duttenhoffer, Haldenwang und einem Grundriß, 8. 1819. in ord. Einband. 2 Thl. 16 gr. oder 4 f. Maroq. Einband 3 Thlr. oder 4 fl. 30 kr. In Saffian 4 Thlr. oder 6 fl.

Veillodter, Dr. V. Communionbuch für gebildete Christen. 6te Auflage, 1818. 8. Velinpapier 1 Thlr. od. 1 fl. 30 kr. Schreibp. 14 gr. od. 54 kr. Druckp. 9 gr. oder 36 kr.

— — christliches Communionbuch, neue verbesserte Auflage, 8. 1819. Druckp. 6 gr. oder 24 kr. Schreibp. 12 gr. oder 45 kr.

— — neue Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahrs, 2 Bände, gr. 8. 1816—17. 2 Thlr. 16 gr. oder 4 fl. 48 kr.

— — Ideen über Leben, Tod und Unsterblichkeit. Ein Anhang zu dem Communionbuche für gebildete Christen, 8. 1818. 12 gr. oder 45 kr.

Riegel und Wießner in Nürnberg.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Frankenthal oder Vierzehn Heiligen Ein Taschen- und Andachtsbuch für dahin Reisende

Nürnberg 1819

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.H.mon.o.24
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11710634-0